

Über den Umgang mit Menschen - Benehmen und Manieren



Band 1 von 6:

Tugend und die Grundpfeiler des Benimm

von Prior Christian von Quells
und seiner Gemahlin Carina
von Quells



Einleitend

Talente ohne Tugend sind wie Diener ohne Herren: Sie können alles, nur sich nicht benehmen und sind alsdann gefährlich. Denn wo die Sittlichkeit endet, dort müssen die Gesetze und die Gewalt herrschen.

„Für den Menschen ist seine Güte der schönste Schmuck, der ist nicht ausreichend Mensch, wer nicht ausreichend gut erzogen ist.“

-Lieselotte von Weilern-

Nicht nur, aber besonders, unter den Herren und Damen von Stand ist es von herausragender Wichtigkeit, diese Tugenden zu beherrschen und auch in schwierigen Situationen sowohl das Temperament unter Kontrolle, als auch stets die Höflichkeit als Schild zu haben. Zur Erlernung dieser Regelungen sollte mit dem äußersten Rand des dorischen Tempels der Tugend begonnen werden, welches stets über jeder öffentlichen und nicht-öffentlichen Handlung der Person

stehen sollte und in dessen Rahmen sich die höfische Sitte bewegt.

Der dorische Tempel, wie ein Gelehrter weis, besteht aus 6x14 Säulen. Der äußerste Ring beschreibt also die äußere Schicht der 14 Säulen. Ein erster Überblick, der für den außenstehenden ersichtlichen und leicht zu erlernenden Richtlinien. Wer jedoch anstrebt, die Tugenden zu meistern, der muss sich in die inneren Säulenringe arbeiten, bis schließlich all sein Handeln, Denken und Streben stets und immerdar im Lichtschein der Tugend steht.

Im Folgenden sollen nun die ersten Eckpfeiler der Sittlichkeit angesprochen werden, die jeder beherrschen sollte. Unter jeder fallen hier alle Schichten der Gesellschaft. Jeder sollte wissen, welche Tugenden die richtigen sind, um selbst bei Bestrafung der Handlung zu verstehen, was er falsch gemacht hat. Von ganz besonderer Wichtigkeit ist es, diese in
aufgeführten Grundlagen sehr tiefgehend zu beherrschen. Für den Umgang an Herrschaftshöfen ist es auch für die Bediensteten das Minimum an Wissen, welches sie anstreben sollten.

Die angeführten Zitate der Bände sind auf wörtliche Wiedergaben von Gesagtem oder Geschriebenem angesehener Mitglieder der Kongregation gegen Heterodoxie zurückzuführen. Die Personen werden unter den Zitaten namentlich erwähnt.

Es folgt nun stets eine kurze Erklärung, was die einzelnen Tugenden bedeuten, jedoch ist dies für jeden Stand unter Umständen geringfügig anders zu werten. So ist zum Beispiel der Wert Stärke für eine Dame weit weniger von Wichtigkeit, als für einen Mann, während für sie die Vornehmheit und andere Werte weitaus ausgeprägter sein sollten.

Güte

Güte beschreibt nicht nur eine wohlwollende und stets freundliche Geneigtheit gegenüber anderen Menschen. Eigenschaften von Güte äußern sich darin, Gutes zu tun, Gnade zu üben, Wohlwollen und Barmherzigkeit in all seinen Taten zu zeigen.

Wie auch im folgenden öfter erwähnt wird, so wird Güte nicht als Tugend für sich alleine stehen. Seine Auswirkungen zeigen

sich auch in anderen Tugenden, wie schon Helmut Heinrich von Hagenheim einst sprach:

"Kraft besteht nicht ohne Güte."

Der Antagonismus zur Güte ist die Strenge und Unnachgiebigkeit. Bestimmt sie die Kraft, so herrscht wieder die Gewalt, welche wir mit Hilfe der Tugend zu bändigen suchen.

Ehre, Würde

Ehre stellt sich als fundamentaler Teil der Würde dar und ist als solches ein Anteil an der äußeren Wertschätzung einer Person, mit dem Ziel der eigenen Vortrefflichkeit. Aspekte der Ehre sind die Einhaltung der anderen Werte, im Besonderen der Beständigkeit der Taten und der Achtung gegenüber höheren Ständen und Verdiensten. Einen großen Beitrag hierzu kann die Mäßigung leisten:

"Der edle Mensch ist würdevoll, ohne überheblich zu sein; der niedrig Gesinnte ist überheblich, ohne würdevoll zu sein."

- Hildegunst Steiner -

Bei Ehrhaftigkeit geht es um die Achtungswürdigkeit des eigenen Verhaltens und dem damit einhergehenden verdienten Achtungsanspruch. Der Ehre steht es auch wohl an, zu wissen, wann es sich gehört sich ehrerbietig zu verhalten und einem anderen Ehre zuzuerkennen. Die Ehre kann vermindert werden, in dem Denunziation, Demütigung und Schande über die eigene Person gebracht werden.

Rechtschaffenheit

“Der sittliche Mut ist es, der die höchste Stufe der Menschlichkeit kennzeichnet: Der Mut, die Wahrheit zu suchen und zu sagen. Der Mut, gerecht und rechtschaffen zu sein. Der Mut, der Versuchung zu widerstehen und seine Pflichten zu erfüllen.”

– Adorabel Liebherz –

Über die klerikale Bedeutung hinaus, ist die Rechtschaffenheit eine wichtige Tugend die vor allem, aber nicht nur, in höheren Ständen eine wichtige Rolle in unserer heutigen Gesellschaft spielt. Rechtschaffen ist derjenige der ehrlich handelt und dessen Mühen der Gerechtigkeit dient. Es erfordert viel

Disziplin sich immer rechtschaffen zu geben, sich ehrlich und immerzu aufrichtig im Leben zu verhalten

Aufrichtig zu sein und stets im Zeichen der Ehrlichkeit zu handeln, das ist steht bei dieser Tugend im Zentrum. Auch die Diszipliniertheit spielt hierbei eine wichtige Rolle. Immer im Namen von Gerechtigkeit und Ehrlichkeit zu handeln kann einem viel Disziplin abverlangen. Dennoch lohnt es sich auch diese Tugend stets zu unterstützen.

Vornehmheit

Gerade in hoher Gesellschaft sollte stets die Vornehmheit gewahrt bleiben. Die vornehme Haltung lässt sich aufteilen sowohl in ein vornehmes Wesen als auch in eine vornehme Art.

Teil eines vornehmen Wesens ist es, stolz zu sein und sich jederzeit seiner Taten bewusst zu sein. Teil der vornehmen Art ist es, immerdar den Anstand zu bewahren, die Sitte zu achten und sich zu jeder Zeit anmutig zu halten.

"Die Welt, über die man regiert, mag noch so klein sein; die Majestät ist nichts anderes als die

Vornehmheit des Verhaltens in den unbedeutendsten
Angelegenheiten."

Auch gehören hierzu das manierliche Verhalten zu Tisch, das ehrerbietige Verbeugen, sowie der höfische Knicks oder das stets angebrachte Vorstellen der Begleitungen und auch deren vornehmes Verhalten zu gewährleisten.

Mäßigung

Die Mäßigung ist die Tugend, welche über allen anderen wacht. Daher ist sie auch die zentrale ritterliche Tugend und von jenen besonders zu vollziehen. Sie bedeutet, stets das rechte Maß zu halten, den Mittelweg zwischen Exzess, Übertreibung und Passivität zu finden. Nur durch diese Maßhaltung kann richtiges und gutes Handeln erreicht werden.

Ein grundlegender Teil der Mäßigung stellt die Demut dar. Die Demut ist die Gesinnung des Dienenden. Sie stellt sich vor allem in den anderen Tugenden dar: Loyalität, stete Dienstbereitschaft und Eilfertigkeit, Ehrerbietigkeit. Sie soll stets als Mahnmal im Bewusstsein einen Platz haben und an das unendliche

Zurückbleiben hinter der erstrebten Vollkommenheit erinnern.

Der Demütige erkennt und akzeptiert freien Herzens, dass es etwas für ihn immer Unerreichbares, Höheres gibt. Demut heißt uns also sich nicht zu vergleichen.

Die unmäße der Mäßigung wären Maßlosigkeit und mangelnde Selbstbeherrschung, welche es zu vermeiden gilt.

Wer sich genug in Demut geübt hat und sie zu jeder gegebenen Zeit beherrscht, der kann auch andere lehren, was es heißt, maßvoll zu sein:

“Die Demut ehre du, und zu der Demut Ehren sei gegen Stolze stolz, um Demut sie zu lehren.”

– Frederick von Lippwig –

Beständigkeit

Keine Regel ist so allgemein, keine so heilig zu halten, keine führt so sicher dahin, uns dauerhafte Achtung und Freundschaft zu erwerben, als die: unverbrüchlich, auch in den geringsten Kleinigkeiten, Wort zu halten, seiner Zusage treu, und stets wahrhaftig zu sein in seinen Reden.

Die Beständigkeit beeinflusst alle anderen Tugenden und bedeutet Berechenbarkeit in den Handlungen und das Festhalten am rechten Verhalten und Glauben, aber auch Vertragstreue und das Meiden von Wortbrüchigkeit. Diese Berechenbarkeit wird durch seelische Stabilität und Gleichmut, welcher durch Mäßigung induziert wird, erreicht werden.

Wer stets wahr spricht, der ist auch beständig in dem was er sagt und wie er handelt.

Die unstäte wären Unbeständigkeit, Verhalten welches sich nicht in die höfische Vorstellung vom richtigen Leben einordnen lassen. Auch der Verrat und das Brechen von Eiden, Versprechen oder Verträgen stündem dem beständigen nicht wohl an. Kann man sich nicht auf die Beständigkeit einer Person verlassen, so kann sich dies auf seine Anerkanntheit und Ehrenhaftigkeit und sein gemeines Ansehen auswirken.

hoher Mut und Stärke

Der hohe Mut steht nur den Personen von Stand zu. Mutig sein kann jedes Herz, jedoch die Stärke zu beweisen, welche für

hohen Mut benötigt wird, stellt selbst des standesgerechten Herzens oftmals eine Herausforderung. Diese Tugend, wie viele zuvor, wirken sich vor allem in anderen aus: um stets zu seinem Wort zu stehen, nicht nach den eigenen Vorteilen zu gieren, sondern gemäßigt, an sein Wort denkend zu anderen zu halten erfordert diese Art von Mut. Die eigene Tüchtigkeit ziert den hohen Mut des Mannes.

"Zwischen Hochmut und Demut steht ein drittes, dem das Leben gehört, und das ist der Mut."

- Gerd Kried -

Auch jener, der im Kampf stets tapfer steht, dessen Herz ist des hohen Mutes fähig. Stärke im Kampf und im Willen lässt darauf schließen.

"Die Stärke ist die Grundlage aller Tugend."

- Siegfried von Taubernheim -

Auch, wenn dieser Satz nicht in seiner Gänze als wahr gelten kann, so muss ihm doch zugestanden werden, dass es auch ein starkes Herz benötigt, um alle Tugenden zu unterstützen und sich ihnen gemäß zu verhalten.

Höflichkeit

Höflichkeit bezeichnet nicht nur das Beherrschen der Umgangsformen am Hofe oder die Spezifika anderer Ländersitten zu beherrschen. Es bedeutet auch Höflichkeit zu beherrschen, was wiederum ausgedrückt wird durch eine rücksichtsvolle Verhaltensweise, die den Respekt vor dem Gegenüber zum Ausdruck bringen soll.

”

”

- Hannah Asserate -

Beherrscht man es, Höflichkeit in jeder Lebenslage zu beherrschen, so kann man sich um die Feinheiten der Höflichkeit bemühen: das Beherrschen feiner Manieren zu Tisch, gesitteter Umgang mit den Menschen um einen herum, im Besonderen mit Frauen. Weiterhin gehören zu diesen Umgangsformen das taktvolle

Halten eines bestimmten Abstandes zum Gesprächspartner (vor Allem des anderen Geschlechts) und das Taktgefühl in der Gesprächsführung (welches besonders für die Damen von Bedeutung ist).

Weiterhin ist gerade die Begrüßung ein besonders wichtiges Ritual, dessen Gepflogenheiten es zu beherrschen gilt, denn jemanden zu grüßen heißt, ihn wahrzunehmen und ihm Respekt entgegen zu bringen. Für Damen ist ein Knicks angemessen, dessen Volführung möglichst elegant sein sollte. Für den Herren ist eine Verbeugung die Begrüßung der Wahl. Sobald das Verhältnis zum Gegenüber besser ist, so sind auch andere Formen, wie das reichen der Hand oder ein gehauchter Handkuss unter Umständen angemessen.

Wer die Höflichkeit und die Umgangsformen nicht beherrscht, der gilt im Stand als grob oder barbarisch und seine Anerkennung kann sehr schnell abnehmen. Dies ist unter allen Umständen zu vermeiden.

Tapferkeit

Die Fähigkeit, in einer schwierigen, mit Nachteilen verbundenen Situation trotz Rückschlägen seinem Willen zu folgen und

mit starkem Herzen mutig voran zu schreiten, nennt man Tapferkeit. Sie kennzeichnet sich als Leidenschaft und Durchhaltevermögen und ist meist mit der Überzeugung verbunden, für übergeordnete Werte zu kämpfen. Tapferkeit zeigt sich in dem Willen, ohne Garantie für die eigene Unversehrtheit einen physischen oder mentalen Konflikt durchzustehen - oft mit der Motivation, letztendlich einen glücklichen Ausgang zu erreichen.

“Wer durch Tapferkeit einem anderen dient, der muss zum Sterben bereit sein.”

- Prior Sebald von Tilly -

Bescheidenheit

Wer wenig von etwas für sich beansprucht, selbst dann, wenn er die Möglichkeit der Vorteilmahme hätte, den nennt man bescheiden. Dies bedeutet aber auch, zugunsten anderer auf etwas zu verzichten und sich selbst zurück zu stellen. Bescheidenheit ist somit vor allem im zwischenmenschlichen Umgang wichtig.

„Bescheidenheit verhält sich zum Verdienst wie
Schatten zu den Gestalten eines Gemäldes: Sie erst
geben Kraft und Relief.“

- Hannah Asserate -

Treue

Dienstbereitschaft gegenüber dem Herren oder der Kirche, aber auch gegenüber Frauen, sowie Schutz der Armen oder Machtlosen. Sie ist vor allem eine zentrale Tugend für Ritter, beschreibt Loyalität und auch das Einhalten gegenseitiger Eide und Hilfsverpflichtungen gegenseitiger Art oder gegenüber der übergeordneten Instanz also dem Herrscher oder der Göttlichkeit.

Weiterhin beschreibt es die Treue zu sich, das Stehen zur eigenen Vergangenheit und die ständige Bereitschaft zu Redlichkeit und Loyalität.

„Nicht nur Verdienst, auch Treue wahrt uns die
Person.“

- Triborn von Heffe -

Mildtätigkeit

Dies bedeutet stets milde im Umgang mit Menschen walten zu lassen. Härte ist nur

dann als angebracht anzusehen, wenn Mäßigung und Stärke dazu raten.

Aspekte der Milde sind Großzügigkeit und auch die Barmherzigkeit gegenüber solchen, die weniger haben, als einer selbst. Wer von Stand ist gilt beispielsweise auch als Mildtätigkeit, wenn er Besitz verteilt, um sich dadurch die Loyalität seiner Gefolgschaft zu sichern.

Die Großzügigkeit gegenüber Gästen, Gastfreundlichkeit, ist in allen Ständen von besonderer Wichtigkeit. Gästen wird zudem stets sowohl Höflichkeit, Milde als auch Sitte gewahrt.

Weisheit

Von einem Herrscher wird stets eine gewisse Weisheit erwartet. Nicht nur sollte er gebildet sein und sein Wissen mit Bedacht einsetzen, auch die Kontrolle der eigenen Emotionen ist ein Teil dieser Tugend.

Vorrangig bezeichnet Weisheit ein tiefgehendes Verständnis von Zusammenhängen in Natur, Leben und Gesellschaft sowie die Fähigkeit, bei Problemen und Herausforderungen die jeweils schlüssigste und sinnvollste

Handlungsweise zu identifizieren. Wer weise ist, der bewegt sich stets sicher in den Spannungsräumen zwischen Rationalität und Intuition, Wissen und Glauben sowie zwischen Erfahrung und Instinkt, was auch einschließt, das richtige m richtigen Moment zu sagen, wie schon Magnus Filles sagte:

„Si tacuisses, philosophus mansisses.“

„Wenn du geschwiegen hättest, so wärest du ein Philosoph geblieben.“

Minne

Die hohe Tugend der Minne ist mindestens genauso wichtg, wie alle anderen zuvor beschriebenen Tugenden. Aspekte wie Frömmigkeit, Demut, die Ehrerbietung gegenüber Frauen und die Art und Weise der Umwerbung einer Frau sind hierunter zusammengefasst.

Es gehört das Aufstehen, wenn eine Dame den Tisch verlässt oder den Raum betritt dazu, da dies ein deutliches Zeichen von Höflichkeit und Respekt ist.

Die hohe Minne im speziellen ist eine Form zivilisierter, höherer Liebe und kann nur von Adligen vollführt werden, da ein

einfacher Mann zu dieser Form nicht in der Lage ist. Dem einfachen Mann ist es lediglich möglich die niedere Minne zu vollziehen. Ein wichtiger Teil der hohen Minne ist nämlich der unverbrüchliche ritterliche Dienst (in Erfüllung aller anderen Tugenden) für eine Dame, damit die Unterwerfung unter ihren Willen und die Werbung um ihre Gunst. Hierfür stellt sich der Ritter in den Dienst einer Frau, in deren Namen er dann beispielsweise Turniere bestreitet, oder andere Dienste für sie verrichtet. Weiterhin umwirbt er sie mit Gedichten, Liedern, Werken und Geschenken.

Beispielhafte Darstellung eines Minnegedichtes, geschrieben und kopiert von Linus Gebegern, seines Zeichens Barde:

sünnemäßige Übersetzung

Meine Freude war immer wieder riesengroß
wenn ich gerade kam, als man das Wasser
meiner herzenliebsten Herrin
über ihre weißen Hände goss.
Das Wasser, womit sie sich wusch,
das trug ich heimlich davon,
und trank es vor Liebe restlos aus;
Davon wurde ich krank vor Sehnsucht.

Daher schrieben wir im folgenden weitere Bände, die je Band näher ins Detail gehen und die tieferen Elemente der Tugenden und des Umgangs beleuchten, bis hin zu den innersten Einstellungen und Überzeugungen.

Die Titel der weiteren Bände lauten wie folgt:

Band 2: Der Umgang mit Menschen

Band 3: Die verschiedenen Arten von Menschen

Band 4: Die Stände und der Hof

Band 5: Die Tugend und ihre Moral

Band 6: Die Maxime